

[VMS und ICOM Schweiz, Konradstrasse 14, 8005 Zürich](#)

Eidgenössisches Departement des Innern  
Bundesamt für Kultur BAK  
CH-3003 Bern

Per E-Mail an: [stabsstelledirektion@bak.admin.ch](mailto:stabsstelledirektion@bak.admin.ch)

## **Vernehmlassung zur «Botschaft über die Förderung der Kultur 2025-2028»**

---

Zürich, 13. September 2023

Sehr geehrter Herr Bundespräsident, sehr geehrte Frau Direktorin Bachmann

Wir danken Ihnen für die Möglichkeit, uns im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens zur Kulturbotschaft 2025-2028 zu äussern. Der Verband der Museen der Schweiz VMS und ICOM Schweiz haben sich auf eine gemeinsame Stellungnahme verständigt, die den Input der regionalen und kantonalen Museumsverbände sowie denjenigen der musealen Fachverbände berücksichtigt.

VMS und ICOM Schweiz begrüsst den frühen Einbezug der Kulturverbände in den Erarbeitungsprozess der Kulturbotschaft 2025ff. So konnten die zentralen Herausforderungen für die Kultur ermittelt und entsprechende Handlungsfelder identifiziert werden. Sie verdeutlichen den Stellenwert des Kultursektors und veranschaulichen gleichzeitig die Fülle neuer Aufgaben, welche viele Kulturinstitutionen im Allgemeinen und die Museen im Speziellen vor gewaltige Herausforderungen stellt. Benötigt werden daher Rahmenbedingungen, welche diese zusätzlichen Arbeiten ermöglichen, ohne einen massiven Leistungsabbau beim Grundauftrag der Museen zu riskieren. Unser Kulturerbe als nicht erneuerbare Ressource muss erforscht, bewahrt, gepflegt und als Potenzial für die Zukunft vermittelt werden. Besonders hervorzuheben ist dabei, dass die Museen eine wichtige Rolle bei der Inwertsetzung (Valorisation) unseres kulturellen Erbes spielen. Sie sind erstrangige touristische Attraktionen mit wesentlicher wirtschaftlicher Ausstrahlung als Arbeitgeber sowie auf lokale Ökonomien. Nicht zuletzt sind unsere Museen ein Ausweis der Schweiz als Kulturnation und dienen als internationale Begegnungsstätten. Allerdings können nur gesunde und kompetent ausgestattete Museen die vom Bund geförderten Leistungen im Bereich des Kulturschaffens nachhaltig angehen. Die Erwartung an die Kultur, Aufgaben zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts, der kulturellen Teilhabe, der digitalen Transformation, der Nachhaltigkeit und der Diversität zu erfüllen, muss daher zwingend mit dem politischen Willen einhergehen, diese auch entsprechend zu finanzieren. Der Vernehmlassungsentwurf offenbart hier eine Diskrepanz zwischen hoher Relevanz und wachsenden Aufgaben einerseits und fehlenden Finanzen andererseits. Vor diesem Hintergrund stellen VMS und ICOM Schweiz die nachfolgenden Anträge mit zwei Prioritäten:

- Lineare Erhöhung des für die eidgenössischen Kulturförderung vorgesehenen Budget.
- Ersatzlose Streichung der vorgesehenen Änderung der Vergabepolitik für «Netzwerke Dritter».

**Verband der Museen der Schweiz VMS / ICOM Schweiz - Internationaler Museumsrat**

## A. Anträge VMS und ICOM Schweiz

### I. Erhöhung Kulturbudget unabdingbar

Die Kulturbotschaft 2025ff. sieht ein ambitioniertes Programm vor mit einem erweiterten Aufgabenkatalog, dem angesichts der bereits verabschiedeten globalen Budgetkürzungen im Bundeshaushalt 2024 und der zu erwartenden Teuerung eine effektive Minderung der Mittel gegenübersteht. Die realen Kosten zum Schutz und Erhalt des Kulturerbes fallen infolge Teuerung schon heute höher aus. Hinzu kommt ein steigender Mittelbedarf im Bereich der Digitalisierung (die auch der kulturellen Teilhabe zugutekommt), im Umgang mit belastetem Kulturerbe oder im Zusammenhang mit einem nachhaltigen Betrieb der Häuser und dem Schutz des Kulturerbes vor den Folgen der Klimaerwärmung. Gemeinsam mit den anderen in der Taskforce Culture zusammengeschlossenen Kulturverbänden halten wir daher fest, dass der Kultursektor die im Botschaftsentwurf skizzierten zusätzlichen Aufgaben nur mit einer linearen Erhöhung des Kulturbudgets wird leisten können. Dafür sind in den kommenden Jahren zusätzliche Mittel, mindestens aber ein angemessener Ausgleich der zu erwartenden Teuerung der kommenden Jahre unabdingbar.

**VMS und ICOM Schweiz beantragen gemeinsam mit den anderen in der Taskforce Culture zusammengeschlossenen Kulturverbänden,<sup>1</sup>**

- **eine lineare Erhöhung des für die eidgenössische Kulturförderung vorgesehenen Budgets, damit der Kultursektor den erweiterten Aufgabenkatalog überhaupt leisten kann.**
- **mindestens eine Erhöhung um den Teuerungsausgleich von 2.5%.**

### II. Förderung «Netzwerke Dritter»: Existenzgefährdende Änderung der Vergabepolitik

Der Entwurf der Kulturbotschaft sieht eine radikale Änderung der Vergabepolitik an Netzwerke Dritter vor, die auch den Verband der Museen der Schweiz VMS unmittelbar betrifft. Aus Sicht von VMS und ICOM Schweiz ist die Änderung hin zu einem öffentlichen Wettbewerbsverfahren während einer laufenden Förderperiode und auf Basis einer aktuell noch nicht vorliegenden nationalen Strategie Kulturerbe weder nachvollziehbar noch verantwortbar. Der VMS hat sich als langjähriger verlässlicher Partner erwiesen, der die Stimmen aus der Museumswelt bündelt und dessen Dienstleistungen in Form von Beratung, Vernetzung, Schulung, Publikationen und Fachveranstaltungen nicht nur seinen Mitgliedern (gut 800 Museen) zugutekommen, sondern mit denen er via regionale und kantonale Museumsverbände auch unzählige kleinere, oft ehrenamtlich geführte museale Institutionen in ihrer täglichen Arbeit unterstützt. Der VMS erfüllt als Dachverband einen Leistungskatalog, der auf kein anders Organ übertragbar ist. Er führt im Interesse und Auftrag des Bundes Grundlagenarbeit aus, die dem Erhalt und der Pflege des Schweizer Kulturerbes zugutekommt und «erbringt national und international anerkannte Expertise» zugunsten der Museen (Vernehmlassungsentwurf, S. 56). Nach aussen besonders deutlich sichtbar war dies beispielsweise während der Corona-Pandemie, als der VMS jeweils innert Stunden die bundesrätlichen Beschlüsse in ein aktualisiertes Branchenschutzkonzept überführte, sodass sich die Museen schweizweit darauf abstützen konnten. Darüber hinaus ist der VMS dank seiner Agilität auch in der Lage, Aufgaben zu übernehmen, die weit über

<sup>1</sup> <https://taskforceculture.ch>

seinen Grundauftrag hinausgehen und das Bundesamt für Kultur selber nicht leisten kann. So übernahm der VMS 2022 beispielsweise ein umfangreiches Mandat zum Schutz des beweglichen ukrainischen Kulturerbes, baute innert Kürze das dafür notwendige internationale Netzwerk auf und koordinierte seither Transporte mit Verpackungs- und Schutzmaterialien zur Unterstützung von über 150 Museen in der Ukraine. Durch eine Veränderung der Vergabepolitik hin zu einer öffentlichen Ausschreibung verliert der VMS jegliche Planungssicherheit und bei Nicht-Berücksichtigung gar seine Existenzgrundlage, womit auch der Bund die Schnittstelle zu den über 1000 Museen in der Schweiz verlöre.

**VMS und ICOM Schweiz beantragen, die Änderung der Vergabepolitik im Rahmen der Kulturbotschaft 2025ff. ersatzlos zu streichen und dem VMS auch in der kommenden Förderperiode die Unterstützung im mindestens gleichen Umfang wie bisher zuzusichern.**

Es ist ausserdem festzustellen, dass in Umsetzung der Motionen Streiff-Feller und Jositsch erneut zusätzliche Netzwerke aus den praktisch gleichbleibenden Mitteln für Netzwerke Dritter berücksichtigt werden sollen. Es ist dabei mit hohen Anlaufkosten für Konzeption, Personalausstattung, Marketing etc. zu rechnen. Ohne zusätzliche Mittel wird dies zu einer direkten Schwächung der bisher geförderten Netzwerke führen, namentlich des Alpinen Museums, der Fotostiftung Schweiz, des Verbands der Museen der Schweiz VMS, der Stiftung Schweizer Museumspass, von Memoriav und Bibliosuisse sowie der Stiftung Schweizer Archiv der Darstellenden Künste SAPA. VMS und ICOM Schweiz sind dezidiert der Ansicht, dass zunächst eine Strategie im Umgang mit dem sehr heterogen ausgestalteten Sammelbecken «Netzwerke Dritter» zu entwickeln ist, bevor eine Änderung des Vergabeprozesses festgeschrieben werden kann.

**VMS und ICOM Schweiz beantragen, die kommenden vier Jahre dafür zu nutzen, eine tragfähige strategische Lösung in der Förderung «Netzwerke Dritter» zu erarbeiten.**

### **III. Konsultation zur nationalen Strategie zum Kulturerbe**

Um die Herausforderungen in Bezug auf die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure im Bereich des Kulturerbes zu meistern, soll bis Ende 2024 eine nationale Strategie zum Kulturerbe ausgearbeitet werden. Das ist aus Sicht der Verbände begrüssenswert. Es ist allerdings wenig verständlich, dass offenbar keine weitere Konsultation der Gedächtnisinstitutionen und im Speziellen der Museen eingeplant ist. Die Dachverbände konnten sich zwar im Herbst 2022 zur Auslegeordnung der Strategie äussern, haben jedoch keine Kenntnis der eigentlichen Strategie. Soll die Strategie im Sinne der Motion das Zusammenspiel zwischen den verschiedenen Förderebenen auf der einen und der Gedächtnisinstitutionen auf der anderen Seite zielführend gestalten, ist eine konsultative Einbindung der entsprechenden Dachverbände in die Ausgestaltung unabdingbar. Dies ist im Bereich Museen und Sammlungen zusätzlich zentral, zumal die unter II. bereits angesprochene neue Vergabepolitik für Netzwerke Dritter dereinst auf die Strategie abgestützt werden soll. VMS und ICOM Schweiz weisen zudem darauf hin, dass die 2022 vom Internationalen Museumsrat ICOM neu formulierte Museumsdefinition keine Unterscheidung mehr vornimmt zwischen Kultur- und Naturerbe, sondern nurmehr von materiellem und immateriellem Erbe spricht – nicht zuletzt auch in konsequenter Weiterentwicklung der UNESCO Welterbe-Konvention, die das Naturerbe seit 1972 mit einschliesst. Im internationalen Verständnis zählen die naturwissenschaftlichen Sammlungen ebenso wie die

wissenschaftlich geführten Zoos und botanischen Gärten zu den Museen und ihre (lebenden) Sammlungen zum gesellschaftlichen Erbe, die zur Sensibilisierung sowie dem Erhalt der Biodiversität dienen. Diesem Umstand sollte die dereinstige nationale Strategie zum Kulturerbe Rechnung tragen.

**VMS und ICOM Schweiz beantragen, dass die relevanten Leistungsträger, namentlich die Museen, konsultativ zur «Nationalen Strategie zum Kulturerbe» angehört werden.**

### **III. Umgang mit historisch belastetem Kulturerbe**

VMS und ICOM Schweiz begrüßen im Grundsatz, dass der Provenienzforschung und dem Umgang mit belastetem Kulturerbe im Botschaftsentwurf zusätzliches Gewicht verliehen wird. Es ist jedoch festzustellen, dass die zu fördernden Aufgabenfelder in diesem Bereich eine deutliche Ausweitung erfahren sollen. Hierfür ist allerdings keine Erhöhung der finanziellen Mittel vorgesehen. Wenn noch mehr Projekte mit gleichem Budget unterstützt werden sollen, führt dies de facto insgesamt zu einer Mittelkürzung. Mit der thematisch breit gefächerten Palette förderungswürdiger Projekte wird zudem riskiert, dass sich die Museen – mit unter Umständen wenig vergleichbaren Projektanträgen – gegenseitig konkurrenzieren. Dies spitzt sich insofern weiter zu, als dass der Kreis der erfahrenen Provenienzforscher:innen in der Schweiz nach wie vor klein ist und entsprechende Stellen oft nicht besetzt werden können. Ein zentrales Bedürfnis der Schweizer Museen besteht deshalb darin, dass verlässliche Grundlagen und Strukturen im Umgang mit belastetem Kulturerbe zur Verfügung gestellt werden. Solche flankierenden Massnahmen erlauben es den einzelnen Häusern, den komplexen Fragestellungen mit der gebotenen Sorgfalt zu begegnen.

**VMS und ICOM Schweiz beantragen, die Schaffung verlässlicher Grundlagen und Strukturen zu priorisieren, statt die Vielfalt der Förderkriterien für Projektbeiträge weiter auszubauen.**

Zudem soll der Aufbau der dereinstigen digitalen Plattform Provenienzforschung (Motion 22.3023 WBK-N) ebenfalls aus dem stagnierenden Budget im Bereich Museen, Sammlungen und Netzwerke Dritter gespiesen werden. Eine solche schweizweite Plattform erfüllt ihre Funktion nur dann, wenn sie den sich schnell wandelnden Anforderungen an webbasierte Lösungen entspricht und anschlussfähig ist an internationale Plattformen. Eine entsprechende Entwicklung und Umsetzung wird mit erheblichen Kosten verbunden sein, was wiederum zu direkten Einsparungen bei den anderen Beiträgen aus dem Bereich Museen, Sammlungen und Netzwerke Dritter führen würde. Auch hier kommt der Grundsatz zum Tragen, dass neue Förderinstrumente und -schwerpunkte aus Reihen des Parlaments mit dem politischen Willen verbunden sein müssen, einen zusätzlichen finanziellen Effort zu leisten – das darf nicht zu Lasten der grundständigen Aufgaben im Bereich Kulturerbe erfolgen. Für die Aufbau- und Betriebskosten der Plattform Provenienzforschung sind deshalb aus Sicht der Verbände ebenso wie für die Einsetzung der nationalen Kommission für NS-verfolgungsbedingt entzogene Kulturgüter (Motion 21.4403 Pult) separate Mittel beim Parlament zu beantragen.

**VMS und ICOM Schweiz beantragen, dass für die eng miteinander verflochtenen Motionen 22.3023 WBK-N und 21.4403 Pult ein gemeinsamer Finanzierungsantrag ausserhalb der Kulturbotschaft an das Parlament gestellt wird.**

## **B) Detaillierte Beurteilung (soweit nicht in A aufgeführt)**

### **1. Erwägungen zu den neu formulierten Handlungsfeldern**

#### *Kultur als Arbeitswelt*

Museen gehören heute zu den komplexesten gesellschaftlichen Institutionen. Ihre vielfältigen Aufgabengebiete verlangen nach kompetenten und engagierten Fachleuten. Die zunehmende Dynamik und Interdisziplinarität des Umfelds stellen hohe Anforderungen für die Museumsschaffenden dar. Der Fachkräftemangel macht sich in den Museen bereits deutlich bemerkbar. Um das kulturelle Erbe zu erhalten, zu erforschen, zu pflegen und zu vermitteln, gilt es, nicht nur die Kompetenzen und die Motivation der in diesem Bereich Tätigen zu fördern, sondern auch durch sichere und faire Arbeits- und Anstellungsbedingungen zu stützen. VMS und ICOM Schweiz begrüssen daher die Schwerpunkte des Bundes im Handlungsfeld «Kultur als Arbeitswelt». **Der Begriff der Kulturschaffenden muss jedoch breit ausgelegt werden und beispielsweise auch Kulturvermittler:innen einbeziehen, deren oft prekäre Situation sich bei der Corona-Krise ebenfalls deutlich gezeigt und stark akzentuiert hat.** Die Aufzählung der Organisationen professioneller Kulturschaffender (Seite 36) in den Bereichen Kunst, Tanz, Film, Literatur, interaktive Medien, Musik und Theater lässt darauf schliessen, dass solche Berufe im Botschaftsentwurf nicht mitgemeint sind. Um den Anforderungen an faire Anstellungsbedingungen nachzukommen, müssen ausserdem auch die Kulturinstitutionen finanziell befähigt werden, um einem Leistungsabbau vorzubeugen.

#### *Aktualisierung der Kulturförderung*

Es ist zu begrüssen, dass die der Produktion vor- und nachgelagerten Phasen im Rahmen der kommenden Förderperiode zusätzlich unterstützt werden sollen. Dass die transdisziplinäre Zusammenarbeit und die prozessorientierte Förderung gestärkt werden sollen, ist ebenfalls im Sinne der Museen und ein vielversprechender Weg, um den bevorstehenden Herausforderungen zu begegnen. **Das darf jedoch nicht zu Lasten der klassischen Aufgaben der Kulturinstitutionen gehen. Das Kulturschaffen ist auf handlungsfähige, in der Gesellschaft fest verankerte Gedächtnisinstitutionen angewiesen. Sie sind unabdingbar für die Diffusion, Vermittlung, Bewahrung und Pflege des «geschaffenen Kulturguts».**

#### *Digitale Transformation in der Kultur*

In den Schweizer Museen wird eine Vielfalt digitalen Kulturguts erhalten, gepflegt und vermittelt. Dazu zählen Fotografien, (grafische) Kunst, dokumentarische Filme sowie mehrdimensionale Artefakte; zum einen Retrodigitalisate, zum anderen «digital born». Die Langzeitarchivierung von digitalisiertem Kulturerbe erfordert die Entwicklung von gemeinsamen Standards hinsichtlich Qualität und Kompatibilität, die Entwicklung bewährter Verfahren (best practices), die Sicherstellung der Zugänglichkeit sowie die Gewährleistung der Sicherheit solcher Daten. Da diese Aspekte gerade auch mit Blick auf kulturelle Teilhabe wie auch auf grosse Datenmengen immer mehr an Bedeutung gewinnen, sollte der Bund die Gedächtnisinstitutionen stärken und die Förderung entsprechender Strukturen (z. B. durch sichere Server im Inland) unterstützen. **Besonders hingewiesen werden soll hier auch auf die grosse Diskrepanz zwischen den Anforderungen aus Sicht der kulturellen Teilhabe und dem urheberrechtlich eng gesetzten Spielraum für die Gedächtnisinstitutionen.**

Eine gänzlich neue und noch offene Frage wird sein, wie mit digital bzw. durch künstliche Intelligenz geschaffenen Kulturprodukten umgegangen werden muss – werden doch diese dereinst auch zu unserem kulturellen Erbe zählen.

### *Kultur als Dimension der Nachhaltigkeit*

Der Nachhaltigkeit in all ihren Dimensionen muss aus unserer Sicht auch im Kulturschaffen bedeutend mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. VMS und ICOM Schweiz begrüßen daher das neu formulierte Handlungsfeld. Einerseits gilt es, das Potenzial des Kulturerbes für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Gestaltung eines nachhaltigen „Morgen“ zu nutzen. Umgekehrt müssen Verständnis und Grundlagen für einen nachhaltigen Umgang mit dem Erbe insgesamt geschaffen werden. Kulturelle und natürliche Vielfalt sind zentrale Elemente nachhaltiger Gesellschaften und starke Träger demokratischer Teilhabe. VMS und ICOM Schweiz vermissen hier insbesondere den Bezug zur Bedeutung der in den hiesigen Museen bewahrten Sammlungen. Allein die **fachgerechte Aufbewahrung sowie die Gewährleistung der digitalen und physischen Zugänglichkeit der über 77 Mio. Sammlungsobjekte** in den Ausstellungs- und Depoträumlichkeiten schweizweit stellt eine gewaltige Herausforderung für eine nachhaltig ausgerichtete Museumspraxis dar. Die Bandbreite ist riesig und umfasst Kunstwerke ebenso wie lebende oder präparierte Tiere, botanische Sammlungen, archäologische Fundstücke oder (kultur-)historische Akten oder Objekte. **Damit diese Güter, unser materielles Erbe, langfristig erhalten und geschützt bleiben, braucht es dringend auch einen thematischen Brückenschlag zum Kulturgüterschutz, der nicht zuletzt auch in der nationalen Strategie zum Kulturerbe seinen Niederschlag finden muss.**

### *Kulturerbe als lebendiges Gedächtnis*

Seien es örtliche Ausstellungs- und Kunsträume, wissenschaftlich geführte Zoos und botanische Gärten, Kunst- oder Technikmuseen, naturhistorische- oder kulturgeschichtliche Museen: Die ausserordentliche Vielfalt der Schweizer Museumslandschaft und die zentralen Aufgaben, die sie für die Gesellschaft in Bereich des Kulturerbes erfüllen, spiegeln sich im Handlungsfeld «Kulturerbe als lebendiges Gedächtnis» noch nicht ausreichend wider. Gerade die Museen nehmen durch ihre konkrete Tätigkeit und ihre alltäglichen Begegnungen mit einzelnen Besucherinnen und Besuchern, mit betagten Personen, Kindern und ganzen Schulklassen, als Integrations-, Inklusions- und Reflexionsorte eine wichtige Aufgabe zum Erhalt des Kulturerbes als lebendiges Gedächtnis wahr. Es ist daher nicht nachvollziehbar, weshalb beispielsweise die Gefahren durch Klimawandel und beschränkte Ressourcen nur für die Baukultur skizziert werden und nicht für das Kulturerbe in Gänze. Die Kulturbotschaft verfügt über eine bedeutende Signalwirkung auf Kantone und Gemeinden. **Deshalb ist es wichtig, von einem breiten Verständnis von Kulturerbe auszugehen und keine unscharfen Typologisierungen vorwegzunehmen oder einzelne Aspekte auszublenden. Wir erwarten daher mit grossem Interesse die nationale Strategie für das Kulturerbe und verweisen nochmals auf unseren obigen Antrag der Konsultation.** Bedauerlicherweise ist ihre Verabschiedung erst nach der Verabschiedung der Botschaft vorgesehen, was die in diesem Bereich vorgesehenen Massnahmen und Budgetzuweisungen teilweise unübersichtlich und schwer verständlich macht.

### *Gouvernanz im Kulturbereich*

Die Pflege und Vermittlung des kulturellen Erbes der Schweiz ist eine Verbundaufgabe zwischen den verschiedenen föderalen Ebenen. In diesem Sinne wird eine verstärkte Koordination zwischen den verschiedenen Staatsebenen wie auch mit den Kulturverbänden von VMS und ICOM Schweiz ausdrücklich begrüsst. Die Museumsverbände erwarten von der Kulturbotschaft auch konkrete

Vorschläge zur Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Städten, Kantonen und dem Bund. **Zur Vertiefung der Koordination und Steigerung der Wirksamkeit wäre ein nachhaltiges und mit dem NKD vergleichbares respektive mit ihm verknüpftes Austauschgefäss auch für zivilgesellschaftliche und private Akteure wertvoll.** Sehr zu begrüssen ist, dass die statistische Datenlage in Bezug auf den Kultursektor verbessert werden soll – insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Museumsstatistik neu nur noch alle zwei Jahre veröffentlicht werden soll. Die Einführung eines Monitorings zur Kultur in der Schweiz anhand geeigneter Kennzahlen ist vielversprechend. Dass nach einem vierjährigen Unterbruch erneut kulturpolitische Veranstaltungen von nationaler Bedeutung unterstützt werden sollen, ist ebenfalls zu begrüssen.

## 2. Fördermassnahmen

### *Visuelle Künste*

Im Bereich der visuellen Künste findet die Bedeutung von Museen für die Entwicklung künstlerischen Schaffens keine Erwähnung. Museen nehmen gegenüber Künstler:innen eine zentrale Produzentenrolle ein: Sie ermöglichen deren Arbeit, indem sie ihre Werke ausstellen, ihnen Öffentlichkeit verleihen und gegebenenfalls sogar die Realisierung ihrer Werke finanzieren. Der Produktion nachgelagert sichern Museen den Fortbestand der Arbeit, indem sie die Werke bewahren, pflegen und beispielsweise auch digital zugänglich machen. **Die Kulturbotschaft sollte entsprechend darauf abzielen, auch andere öffentliche Stellen in ihrer Unterstützung für die gesamte Kunstszene zu ermutigen und die Zusammenarbeit zwischen Künstler:innen und Museen zu stärken.** Es ist ausserdem essenziell, dass die 2021 gemeinsam von der Vereinigung der Schweizer Kunstmuseen VSK, der Vereinigung Schweizer Institutionen für zeitgenössische Kunst VSIZK und dem VMS erarbeiteten Empfehlungen<sup>2</sup> zur Zahlung von Honoraren für Künstler:innen ebenso Berücksichtigung finden wie die Leitlinien der Künstlerverbände. Andernfalls wird die Rolle der Museen, das zeitgenössische Schaffen zur Geltung zu bringen und für nachfolgende Generationen zu bewahren, im Kern gefährdet.

### *Museen und Sammlungen*

Nebst den oben ausgeführten Anträgen im Bereich Museen und Sammlungen begrüssen VMS und ICOM Schweiz, dass der Bund weiterhin auch Betriebsbeiträge an Museen Dritter ausrichten wird. **Grosse Institutionen und Sammlungen von wesentlicher Bedeutung für das gesamtschweizerische Kulturerbe wie etwa das Freilichtmuseum Ballenberg und das Verkehrshaus der Schweiz sollte der Bund unbedingt weiter fördern und hier unseres Erachtens einen Zusatzeffort leisten.**

### *Immaterielles Kulturerbe*

Vor dem Hintergrund der Nachwuchsproblematik bei Auszubildenden für handwerkliche Berufe kommt der Förderung des traditionellen Handwerks eine volkswirtschaftliche, bildungspolitische und gesellschaftliche Bedeutung zu. Die Schweiz ist stark durch die Industrialisierung geprägt. Entsprechend vielfältig ist auch das industrielle Kulturerbe, das eng mit dem immateriellen Kulturerbe

---

<sup>2</sup> [https://www.museums.ch/assets/files/dossiers\\_d/Standards/VMS\\_VKS\\_VSIZK\\_Empfehlungen\\_Kuenstlerhonorare.pdf](https://www.museums.ch/assets/files/dossiers_d/Standards/VMS_VKS_VSIZK_Empfehlungen_Kuenstlerhonorare.pdf)

verbunden ist. **VMS und ICOM Schweiz vermissen beim traditionellen Handwerk daher die inhaltlich breitere Auslegung als Voraussetzung zur Erhaltung, Weiterentwicklung und Pflege auch unseres industriellen Kulturerbes.**

Im Namen unserer Mitgliedermuseen bedanken wir uns für die Kooperation in den vergangenen Jahren und für die Berücksichtigung der dringenden Anliegen, die wir in dieser Stellungnahme eingebracht haben. Unsere Verbände stehen für einen kooperativen Austausch jederzeit gerne bereit.

Zürich, den 13. September 2023

Carole Haensler  
Präsidentin Verband der Museen der Schweiz

Dr. Tobia Bezzola  
Präsident ICOM Schweiz

Mitunterzeichnende Verbände:

- Associazione musei etnografici ticinesi AMET
- KIM.bl, Museumsverbund Baselland
- mmBE, Verein der Museen im Kanton Bern
- MUSA, Museen Kanton St. Gallen
- Museen Bern, Verein der Museen der Stadt Bern
- MUSE.TG, Verein der Museen und Sammlungen im Kanton Thurgau
- muse-um-zürich, Netzwerk der Museen in der Region Zürich
- musnatcoll.ch, Verband der naturwissenschaftlichen Museen und Sammlungen der Schweiz und Liechtenstein
- Schweizerische Arbeitskreis Provenienzforschung SAP
- Verein Schweizer Institutionen für zeitgenössische Kunst VSIZK
- Vereinigung Schweizer Kunstmuseen VSK